

„Das Wichtige beim Schenken ist, dass es von Herzen kommt, denn Jesus mag keine Heuchler.“

Die Horberin Barbara Devantier über den Kauf von Weihnachtsgeschenken – Siehe „Rund um Horb“

„Der Riese ist zu teuer“

Unterkünfte für Flüchtlinge: Oliver Riese greift Landrat Rückert per offenem Brief an

Noch bevor Details geklärt und Verträge unterschrieben wurden, brodelt es weiter um die zwei geplanten Flüchtlingsunterkünfte auf dem Hohenberg. Oliver Riese greift in einem offenen Brief Landrat Dr. Klaus Michael Rückert heftig an und bietet nun alternativ der Stadt Horb sein Fabrikgebäude für die Anschlussunterbringung an.

DAGMAR STEPPER

Horb. Drei Seiten umfasst sein offener Brief, den er gestern herumschickte. Darin zweifelt er Aussagen des Landratsamts über die Flüchtlingslage an. Er unterstellt, dass weniger Flüchtlinge im Landkreis ankommen, als kommuniziert wird. Zudem hätte sich die Aufenthaltsdauer in den Gemeinschaftsunterkünften durch schnellere Asylverfahren verkürzt. Riese zieht daraus folgenden Schluss: „Horb braucht wohl doch keine zwei Flüchtlingsgemeinschaftsunterkünfte mit 180 Flüchtlingen im Flüchtlingsdorf im Wohngebiet sowie 150 (bis maximal 223) Flüchtlingen bei der Riese KG im Gewerbegebiet.“



Es gibt noch keine Vertragsverhandlungen zwischen dem Landratsamt und Oliver Riese über die Umwandlung seines Firmengebäudes in eine Flüchtlingsunterkunft – aber die Emotionen kochen jetzt schon hoch. Archivbild: bbm

AUSSERDEM

Im Hallenbad unter der Dusche: Zwei etwa zehnjährige Jungs. Fragt der eine: „Würdest du dich freuen, wenn ich dich zu meinem Geburtstag einladen würde?“ Sagt der andere: „Nein.“

Das allein wäre vielleicht noch nicht denkbar. Aber die Art und Weise: Das Nein war kein Spaß, es klang ernst. Es kam sehr schnell und wurde ohne große Bedeutung gesprochen, so als ha-

wenn ich dich völlig überraschend zu meinem Geburtstag einladen würde – würdest du dich dann freuen?“

Und der einzige Fehler dieser versuchten Skrupulosität läge darin, dass das so halt nicht klappt.

Aber kann das ein Zehnjähriger schon wissen? Die Frage, ob er sich freuen würde, war vielleicht der zart-verquere Ausdruck eines sehnlichen Wunsches, der sich in einem schwachen beziehungsweise starken Moment Bahn brach. Und der andere spürte das und musste auf so viel unmännliche

Gefühlsanwandlung abschlägig reagieren, ein Akt der Scham – der auch den Fragesteller nach seinem kurzen Gefühlsausbruch wieder auf den Boden der Jungswelt holte, wo Gefühle nur zwischen dem Star-Wars-Spielset und den 560 PS des Ferrari California T mit Biturbo-V8 des Autoquartetts mannhaft sind. Und so war für beide die Welt wieder in Ordnung.

So oder so, das würde noch nicht ganz erklären, mit welcher Coolness, negativ ausgedrückt mit welcher Teilnahmslosigkeit dieser Dialog vonstatten ging. Das klappt wahrscheinlich nur in diesem Alter, in der die Herausbildung von Empathie und sozialem Verhalten wie ein halbfertiger Rohbau dasteht.

Oder war sein Nein tatsächlich die glatte, von Höflichkeit und Rücksicht unbedeckte Wahrheit? Dass man mit jemand gerne schwimmen geht muss doch nicht heißen, dass man jetzt auch noch gern zu seinem Geburtstagsfest kommt. Das kann man ihm doch sagen. Und der andere muss deswegen nicht gleich geknickt sein. Zumal er ja nicht gesagt hat: „Ich würde dich gerne...“ sondern „Würde es dich freuen, wenn...?“

Sollten wir Erwachsenen uns eine Scheibe von diesem ehrlichen, unkomplizierten, fröhlichen Umgang miteinander abschneiden, statt unsere sensiblen Verkrampfungen weiter zu pflegen? Dann gäbe es viel weniger Streit und Kummer.

Oder hat der andere nur gut geschauspielert? Wird er als Erwachsener auf der Couch seines Psychotherapeuten erzählen: „Es begann schon in der Schule. Die Freunde, die ich einlud, kamen nie. Mein Freund Max, in den ich auch noch verliebt war, sagte mir unter der Dusche im Hallenbad auf den Kopf zu, dass er sich nicht über eine Einladung zu meiner Geburtstagsparty freuen würde...“

PETER ERTL

Unkomplizierte Verkrampfungen

be der eine gefragt „Hast du deine Schwimmbrille dabei?“ Und der andere habe geantwortet: „Vergessen.“

„Okay, dann musst du halt ohne schwimmen.“

„Ja klar.“

Vorher hatten beide sehr nett miteinander ihren Spaß unter der Dusche. Nach der Antwort war kein sichtbarer Abfall dieses freundschaftlichen Umgangs zu erkennen, kein Zögern, keine Nachfrage, kein Verstummen. Auch fand es der Gefragte nicht nötig, irgendeine Erklärung abzugeben, warum er sich nicht über eine Einladung freuen würde. Offenbar gab es überhaupt kein Problem. Nach fünf bis zehn Sekunden sprachen sie über etwas anderes weiter.

Was war hier los?

Natürlich, im Prinzip ist die Frage, ob sich der andere über eine Einladung freuen würde, eine Gemeinheit. Man will doch eingeladen werden, weil man gemocht wird, nicht aus einem Gefallen heraus, weil man sich darüber freuen würde. Vielleicht hatte der andere das sofort durchschaut und deswegen abgelehnt. Oder hatten beide bis vor kurzem kein so gutes Verhältnis, näherten sich gerade erst an und da wollte der eine erstmal testen, ob der andere diese neue Stufe der Freundschaft überhaupt wert war, ob er sich wirklich freuen würde.

Falls nicht, wäre es ja blöd, eine Einladung auszusprechen. Beziehungsweise er brächte seinen Freund damit ja in die unangenehme Situation, ihm absagen zu müssen. Dann wäre die Formulierung geradezu ein Ausweis höchster Sensibilität, zumindest des Versuchs, dann wäre die Frage sozusagen die Kurzform für: „Sag mal, wenn ich, also nicht, dass ich das vorhabe, nur mal angenommen, ich käme auf die unwahrscheinliche Idee, also jetzt mal nur als reines Gedankenspiel, wenn ich, was ich nicht vorhabe,

Vertrag wegen Insolvenz überhaupt möglich?

Riese fragt sich daher, „welches Objekt als Flüchtlingsgemeinschaftsunterkunft besser geeignet ist, beziehungsweise welches man aus politischen Gründen will“. Er führt aus, warum er seine Halle als die bessere Lösung ansieht: Das geplante Grundstück für die Unterkunft des Landkreises sei eine „städtebauliche Perle, die seit lan-

Oliver Riese weckt mit seinen Äußerungen gerade viel Irritationen.

Bild: Kuball



gem aus strategischen Gründen vorgehalten wurde, um für kommende Erweiterungen für Horber Schulen, Pflegeheime etc. zur Verfügung zu stehen“.

Die Verhandlungen mit dem Landkreis über sein Firmengebäude kritisiert Riese schwer: „Was mich jedoch sehr verwundert ist, dass der Landkreis einerseits die geplante Flüchtlingsgemeinschaftsunterkunft bei der Firma Riese für sehr geeignet hält, andererseits schon seit Oktober immer verlauten lässt, ‚der Riese ist zu teuer‘. Angeblich habe Rückert am Montag am Rande der Kreistagsitzung Michael Theurer den exakten Mietpreis genannt. Riese wirft dem Landrat „Hetze“ vor. 13 000 Euro erhält der Land-

kreis pro Flüchtling. Riese fragt sich nun, ob Landrat und Landkreis „gewillt ist, die für die ordnungsgemäße Unterbringung vorgesehenen und erhaltenen Mittel, überhaupt für passende Objekte ausgeben will“.

Im Landratsamt schäumt man: „Die Vorwürfe von Herrn Riese weisen wir entschieden zurück“, so lautete der erste Satz der Stellungnahme von Pressesprecherin Sabine Eisele. Sie widersprach auch den sinkenden Flüchtlingszahlen: „Tatsache ist, dass das Landratsamt sowohl die Unterkunft bei Herrn Riese als auch die Neubauten auf dem Hohenberg angesichts des derzeitigen Neuzugangs von 240 Flüchtlingen jeden Monat dringend benötigt.“ Zudem haben 450 Flüchtlinge im Landkreis noch keinen Asylantrag gestellt. Daher könnte von Rückgang keine Rede sein.

Sehr überrascht war man im Landratsamt über Rieves Sicht der monatelangen Vertragsverhandlungen. Riese hätte wichtige Unterlagen für den Mietvertragsentwurf erst kürzlich vorgelegt. Aber noch wichtiger: „Bis heute ist nicht eindeutig geklärt, ob mit der insolventen Riese GmbH & Co. KG ein Vertragsabschluss rechtlich überhaupt möglich ist. Diesbezügliche Informationen von Herrn Riese waren widersprüchlich“, schreibt das Landratsamt. Riese hätte außerdem bis heute keine Mietpreisvorstellungen genannt. Daher habe Rückert auch zu keinem Zeitpunkt gegenüber anderen äußern können, dass das Objekt Riese zu teuer sei. „Er hat lediglich unseren üblichen Richtwert für die Anmietung derartiger Objekte mitgeteilt“, heißt es weiter. Gegenüber Michael

Theurer habe der Landrat betont, „dass der Landkreis an der Anmietung dringend interessiert ist, wenn der Preis im üblichen Rahmen liegt und damit auch dem Steuerzahler gegenüber vertretbar ist. Auch die geplante Unterkunft auf dem Hohenberg wird pro Flüchtlingsplatz und Monat im Rahmen des bisherigen Anmietungen liegen.“

Gespräch am Montag soll Klärung bringen

Jetzt soll ein Gespräch am Montagnachmittag Klärung bringen. Auch hier sieht das Landratsamt ein Entgegenkommen gegenüber Riese. Denn normalerweise müssten Mietpreisvorstellungen vor Verhandlungsbeginn vorliegen. „Das ist absolut geschäftsunüblich und bei keiner Anmietung des Landkreises bisher jemals vorgekommen“, betont Eisele. Die Stellungnahme endet mit folgendem Satz: „Vor diesem Hintergrund ver-

steht der Landrat die öffentliche Attacke von Herrn Riese auf seine Mitarbeiter und sich nicht. Von unserer Seite wurde absolut korrekt gehandelt.“

Und noch jemand anders fühlt sich missverstanden von Oliver Riese. In seinem offenen Brief zitiert er SPD-Stadträtin Viviana Wechschenmoser beim Anwohner-Treffen am Mittwoch auf dem Hohenberg mit folgenden Worten: „Seit Herbst 2015 kamen kaum mehr Flüchtlinge in Horb neu an. Wie man im Landkreis auf die Zahl von 170 bis 220 neuen Flüchtlingen pro Monat im Landkreis kommt, ist mir schleierhaft.“ Wechschenmoser stellt klar, dass sie den Satz so nicht gesagt habe, vielmehr hätte sie keine genaue Kenntnis darüber, wie viele Flüchtlinge der Landkreis tatsächlich monatlich unterbringen muss. Sie geht davon aus, dass die Zahlen variieren: „In dem Gespräch wollte ich klarstellen, dass es schwierig ist, Prognosen abzugeben, wie viele Geflüchtete kommen und wie viel Platz benötigt wird.“

Erstaunen bei der Stadtverwaltung.

Bei der Stadt Horb ist man ebenfalls sehr überrascht über den offenen Brief von Oliver Riese und sein Angebot, das Firmengebäude für die Anschlussunterbringung zu nutzen. Riese schreibt, dass er mit Oberbürgermeister Peter Rosenberger nächste Woche einen Gesprächstermin habe. Die Antwort aus dem Horber

Rathaus kam gestern Nachmittag prompt: „Die Stadtverwaltung Horb zeigt sich über den Leserbrief von Herrn Riese überrascht, zumal Herr Riese in dieser Woche zwei Gesprächstermine bei Herrn Oberbürgermeister Rosenberger wieder abge sagt hat. Der Ansatz von Herrn Riese, über einen Leserbrief Geschäftsbezie-

hungen mit der Stadtverwaltung einzuleiten, ist mehr als unüblich und höchst fraglich. Dies vor allem vor dem Hintergrund, dass unserem Kenntnisstand zufolge in der kommenden Woche Vertragsverhandlungen zwischen Herrn Riese und dem Landkreis erst noch bevorstehen“, schreibt Christian Volk.

Gschwätz-t

Neuer Star: „A Star was born.“ An diese Feststellung aus dem Show-Business fühlten sich so manche der vielen Besucherinnen und Besucher der diesjährigen Dießener Burgweihnacht vergangenen Samstag erinnert, als dort im Rahmen des Beiprogramms erstmals die Neu-Dießenerin Sandra Seibert vors Publikum trat. Dies als Sängerin – und wie! Jedenfalls eroberte die junge Mutter die Herzen der Gäste im Sturm mit weihnachtlichen Weisen wie dem spanischen Klassiker „Felice Navidad“ oder dem unsterblichen „Hallelujah“ aus der Feder von Chansonier Leonard Cohen. Ihr Künstlername ist übrigens „Sandra Christina“, und bis dato tritt sie noch viel bei



Sandra Seibert, alias Sandra Christina, überraschte bei der Dießener Burgweihnacht gesanglich. Bild: Kuball

Hochzeiten auf. Doch das könnte

sich bald ändern, denn sie arbeitet derzeit an einem aktuellen und 90 Minuten dauernden Programm. In Dießen jedenfalls gab es schon einmal einige Kostproben daraus und man darf sicherlich gespannt sein, was von „Sandra Christina“ in Zukunft noch zu hören sein wird... *

Vorweihnachtliche Kulanz: Unter der Rubrik „was mein Leben reicher macht“ veröffentlichte die „Die Zeit“ in ihrer Ausgabe vom 17. Dezember folgende Erinnerung des Tübinger Buchverlegers Hubert Klöpfer (Klöpfer&Meyer Verlag): Einen Zettel des städtischen Vollzugsdienstes der Stadt Horb habe er hinterm Scheibenschreiber vorgefunden; dessen Inhalt: „Wegen Überschreitung der Höchstparkdauer müssten wir Sie eigentlich zur Kasse bitten. Weil aber Weihnachten bevorsteht, wollen wir von einer gebührenpflichtigen Verwarnung absehen – und hoffen, dass Sie sich in unserer Stadt wohlfühlen.“ Dazu

schreibt Klöpfer: „Und ob! Und hat man sowas von einer schwäbischen Stadt schon je einmal vernommen...?“ *

Interessanter Countdown: Die echten Fasnetnarren können es natürlich kaum noch aushalten, bis die neue, diesmal überaus kurze Saison beginnt. Die Zünfte fiubern der Fünften Jahreszeit natürlich ebenfalls entgegen, und auf der Internetseite der Narrenzunft Betra (www.nz-betra.de) ist sogar ein Countdown eingerichtet. Wer sich allerdings mit dem Kalender auch nur ein kleines bisschen auskennt, wird da schnell stutzig, wenn noch mehr als 50 Tage im Stunden-, Minuten- und Sekundentakt rückwärts gezählt werden. Die Lösung ergibt sich, wenn man etwas weiter denkt: Ganz offensichtlich ist der Betraer Countdown nicht etwa auf den Start, sondern schon auf das Ende der Saison 2016 am 9. Februar ausgerichtet... *



Michael Theurer im Gespräch mit Ensaf Haidar, der tapferen Ehefrau des in Abwesenheit gekürten Preisträgers.

Besondere Ehre: Eine besondere Ehre war es diese Woche dem Europaabgeordneten Michael Theurer aus Horb, der für ihn sehr bewegenden Zeremonie zur Verleihung des Sacharow-Preises des Europäischen Parlaments an den saudi-arabischen Blogger Raif Badawi, dem Gründer der saudi-arabischen

Liberalen, beizuwohnen. Raif Badawi ist ein politischer Gefangener, grausam bestraft, weil er sein Grundrecht auf freie Meinungsäußerung wahrgenommen hat. In seiner Abwesenheit hat den Preis dessen tapfere Ehefrau Ensaf Haidar entgegengenommen, mit der Theurer sich im Gespräch austauschte. „Das Schicksal Badawis berührt mich sehr, und ich unterstütze seit Monaten die Bewegung für seine Freilassung. So habe ich gemeinsam mit Hosam el Miniawy einen Brief an den saudi-arabischen Botschafter mitverfasst und nutze meine sozialen Medien für die Kampagne #FreeRaif“, sagt der Abgeordnete Michael Theurer... *